

Berlin, 4. November 2008

Liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Schülerinnen und Schüler

In der ersten Ferienwoche hat es in Berliner Tageszeitungen einige Artikel gegeben, die den Eindruck erwecken, dass an der Friedensburg-Oberschule ein Lehrer verprügelt wurde. Dieser Artikel wird leider dem Ruf unserer Schule schaden, da bekanntlich jede Sensation wirksamer im Gedächtnis hängen bleibt, als eine genaue Darstellung dessen, was wirklich passiert ist.

Tatsache ist, dass sich einige unserer Schüler/innen gegenüber einem Kollegen überaus respektlos und beleidigend verhalten haben. Sie haben dabei jedes Gespür für einen anständigen Umgang mit anderen Menschen vermissen lassen und auch keine Grenzen erkannt, wo ein vermeintlicher Spaß aufhören muss. Ein solches Verhalten ist durch nichts zu rechtfertigen und wird in unserer Schule niemandem gegenüber geduldet.

Tatsache ist allerdings auch, dass der Lehrer nicht körperlich verletzt wurde, dass keine schulfremden Personen beteiligt waren und dass es keine ausweglose bedrohliche Situation gab.

Es ist das gute Recht des Kollegen, aufgrund dieses Vorfalles Anzeige bei der Polizei zu erstatten. Dies hat er nach reiflicher Überlegung getan. Es ist ebenso notwendig, dass die betroffenen Schüler/innen zur Rechenschaft gezogen werden – eventuell auch strafrechtlich.

Nicht akzeptabel ist allerdings, dass die Presse mit wilden Spekulationen und Halbwahrheiten ein verzerrtes Bild unserer Schule in der Öffentlichkeit darstellt. Die Friedensburg-Oberschule bietet allen Mitgliedern einen geschützten Raum des Lernens. Dabei müssen wir immer wieder auch schwierige Konfliktsituationen lösen, darin unterscheiden wir uns von keiner Berliner Schule. Wir sind in der Vergangenheit mit Vorfällen, die auch nur den Verdacht von möglichen Gewalttaten erregten, sehr offensiv umgegangen; d.h. wir haben die Polizei eingeschaltet (Anzeige erstattet) und schulintern sowohl disziplinarisch als auch erzieherisch reagiert. Das hat viele Schüler/innen ermutigt, als Zeugen aufzutreten und gegen Täter Aussagen zu machen. Nur dadurch konnten wir Schülern, die z.T. ihre Taten hartnäckig leugneten, Grenzen aufzeigen. Wir haben zudem in der Schülervertretung über Vorfälle in der Vergangenheit diskutiert und eine große Bereitschaft erlebt, gegen Gewalt vorzugehen. Diesen bewährten Umgang mit Störungen des Schulfriedens werden wir unbeirrt fortsetzen.

Wir wissen, dass das Projekt ‚Schule gegen Rassismus – Schule mit Courage‘ mit der Arbeit im eigenen Hause beginnen muss. Wir sollten selbstbewusst auftreten, da wir nicht die Augen vor Gewaltbereitschaft verschließen und sie auch an unserer Schule wahrnehmen. Wir werden weiterhin denen entgegen treten, die durch ihr Verhalten mit dazu beitragen, dass der Ruf unserer Schule in Gefahr gerät.

Ich bitte Sie und euch alle, mit Gelassenheit und Selbstbewusstsein aber auch großer Aufmerksamkeit mit dem Thema umzugehen. Im Unterricht und an Elternabenden, in Diskussionen zuhause und in Sitzungen, bei Elternabenden und Konferenzen sollte es immer wieder auch darum gehen, wie wir mit Respektlosigkeit, mit Beleidigungen und auch körperlichen Angriffen umgehen, als mögliche Opfer aber auch als Zeugen.

Vielleicht können wir in naher Zukunft einmal die Presse einladen, um deutlich zu machen, wie wir mit Konflikten umgehen und dazu der Öffentlichkeit ein differenzierteres positives Bild unserer Schule zu zeigen.

Mit freundlichen Grüßen

Paul Schuknecht